



Interview mit der Autorin Laura Noll anlässlich der Verleihung des Arbeitsstipendiums 2018 für einen von einer Frau in deutscher Sprache verfassten Roman im Bereich der Spannungsliteratur - geführt von Kerstin Brichzin

Kerstin Brichzin: Laura, du beginnst mit dem Prolog, in dem du mit Hilfe eines auktorialen Erzählers zuerst einen unschuldigen und verträumt wirkenden Morgen im Jahr 1942, dem Mittwoch nach Pfingsten, beschreibst. Dann schlägt es um in eine fast sachlich wirkende Beschreibung des Attentats auf stellvertretenden Reichsprotektor in Böhmen und Mähren und SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich. Trotzdem wurde ich als Leserin hineingesogen und musste danach erst einmal durchatmen.

Wie bist du auf das Stück deutsch / tschechische Geschichte gestoßen?

Laura Noll: Als Religionslehrerin ist der Nationalsozialismus ein wichtiges Thema, das immer wieder im Unterricht auftaucht, insbesondere das Verhältnis der Kirchen und der damaligen Christen zu den Ideen der Nazis. Und natürlich stellt sich für die SchülerInnen immer wieder die Frage, ob die Menschen damals "böser" waren als heute. Es hat mich gereizt, auszuloten, inwieweit (gläubige) Menschen wie mein Protagonist bereit waren, dem System zu willfahren und ob es Grenzen gab. Natürlich hat mich auch die Person Reinhard Heydrichs interessiert, der einerseits als einer der effizientesten, grausamsten Mörder der NS-Zeit gilt und andererseits bei großen Teilen der von ihm unterdrückten tschechischen Bevölkerung beliebt war, weil er zu seinen Peitschenhieben großzügig Zuckerbrot verteilt hat.

KB: Dein Protagonist Heinz Pannwitz, geboren am 28.07.1911 in Berlin, war ein deutscher Gestapobeamter und SS-Führer. Als Kind war er christlicher Pfadfinder, studierte Theologie, war Anhänger der "Bekennenden Kirche". Er trat 1936 in den Polizeidienst ein und leitete das Dezernat "Schwerer Einbruch". 1937 trat er in die NSDAP und 1938 in die SS ein, wurde SS-Hauptsturmführer. 1939 wurde er zur Gestapo in Prag versetzt und wurde Leiter des Dezernats II "Attentate, illegaler Waffenbesitz und Sabotage". Das war ja auch der Grund, warum er mit der Aufklärung des Attentats betraut wurde.

Eigentlich durchläuft Heinz Pannwitz eine Bilderbuchkarriere, die in seine Benennung im Herbst 1942 als Kriminalrat gipfelte. Trotzdem reagiert er während der Zeit der Untersuchungen des Attentats untypisch für seinen Karriereverlauf und seine Stellung im System und nahm sogar eine Versetzung als Unteroffizier an die Ostfront in Kauf.

Was könnte ihn dazu bewogen haben?

LN: Der historische Heinz Pannwitz war, wie ich, Theologe. Auch wenn er sich in seinen Berichten zu dem Heydrich-Attentat nie über seinen persönlichen Glauben äußert, spielt für ihn ethisches Verhalten eine bedeutende Rolle. Er ging nicht so weit, das ganze System in Nazideutschland zu kritisieren, aber er spricht in einem unter Umgehung jeglichen Dienstwegs für Hitler persönlich verfassten Bericht (das ist übrigens an der ungewöhnlich großen Schriftgröße zu erkennen, in der das Dokument verfasst ist, denn Hitler war bei aller Kurzsichtigkeit zu eitel, ständig Brille zu tragen) ein strukturelles Problem an, das typisch für die NS-Zeit ist: Posten werden nicht geeigneten Menschen übertragen, sondern an möglichst brutalen und obrigkeitshörigen Männern wie z.B. der Leiter des Sicherheitsdienstes Horst Böhme, der eine wichtige Rolle in dieser Geschichte spielt. Böhme agiert nicht nach den Gesetzen der Vernunft, auf die Pannwitz immer wieder verweist, sondern verfällt in eine Art Blutrausch, den Pannwitz aus persönlichen Gründen nicht mittragen kann. Pannwitz ist beileibe kein Widerständler und Freiheitskämpfer, aber er glaubt fest daran, dass er auch in

einer Diktatur dazu verpflichtet ist, saubere kriminalistische Arbeit zu leisten und nicht Vergeltungsterror zu betreiben. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Zahl der Todesopfer nach dem Attentat "nur" im dreistelligen Bereich lag und nicht, wie von Hitler zuerst vorgesehen, in die zehntausende ging.

KB: Wie bist du zum Schreiben gekommen, gibt es vielleicht sogar ein Schlüsselerlebnis?

LN: Ich war schon immer ein eher stilles, schüchternes Kind, das darüber hinaus auch nicht malen konnte. Mir blieb also nichts anderes übrig, als den Schreibstift in die Hand zu nehmen, wenn ich mich ausdrücken wollte. Meine erste Geschichte wurde 1986 in der Heidelberger Lokalzeitung veröffentlicht ("Was die Prinzessin nachz macht - von Laura Noll, 6 Jare"), aber ich muss zugeben, dass sie in Form und Inhalt noch nicht ganz ausgereift war.

KB: Du hast drei Kinder, hast du für sie schon geschrieben oder dir Geschichten ausgedacht?

LN: Meine Kinder lieben Geschichten! Gerade im Herbst und Winter lesen wir unheimlich gerne zusammen auf dem Sofa und erzählen Geschichten. Ich finde, so kann man auch als Anfänger gut herausfinden, wie Erzählungen "funktionieren". Meine bisherigen Geschichten habe ich den Kindern noch nicht vorgelesen, weil sie nicht wirklich kindgerecht sind.

KB: Gibt es Themen, die dich neben deinem historischen Kriminalroman noch beschäftigen, über die du vielleicht Lust hast, zu schreiben?

LN: Eine ganze Menge! Ich kann mir ganz gut etwas in die Richtung Fantasy vorstellen oder auch (anlässlich der so genannten "Heimattage", die 2020 in meinem Wohnort Sinsheim stattfinden) einen Regionalkrimi. Aber im Moment finde ich immer wieder spannende historische Fälle, über die ich gerne schreiben möchte.

KB: Du bist Lehrerin an einem Gymnasium, welche Fächer unterrichtest du?

LN: Ich unterrichte nicht nur Religion, sondern auch Latein an einem Gymnasium in Eppingen. Ein toller Beruf, der allerdings keinen Feierabend kennt...

KB: Schreibst du bereits mit den Kindern und Jugendlichen, oder möchtest du mal ein Projekt an deiner Schule anbieten?

LN: Ich betrachte mit den SchülerInnen Literatur in erster Linie theoretisch - welchen Prinzipien folgen antike Erzählungen, wo finden wir das heute wieder etc. Wenn sich Gelegenheiten ergeben wie Projektstage, dann mache ich gerne Schreib- und Lyrikworkshops im Poetry-Slam-Stil, also Gedanken und Texte in sehr pointierter Form, gerne auch als Gedicht. Das machen junge Menschen sehr gerne und kommen dabei zu erstaunlichen Ergebnissen.

© Mörderische Schwestern e. V. 2018

Joachim-Friedrich-Str. 34

10711 Berlin

Tel: +49 30 8935577

Fax:+49 30 8935578

info@moerderische-schwestern.eu

www.moerderische-schwestern.eu